

Else Lohmann

Bielefeld 29.8.1897–

25.6.1984 Baarn, Niederlande

78

Else Lohmann, geboren als viertes von fünf Kindern, stammt aus einer alteingesessenen Bielefelder Familie, die seit Mitte des 19. Jahrhunderts in der Textilindustrie erfolgreich ist. Das liberal-protestantische Elternhaus ermöglicht allen Kindern eine musikalische Bildung. Auch wenn Else Lohmann als Erwachsene nicht mehr Violine spielt, bleibt der Bezug zur Musik in ihrem Schaffen wesentlich. Im Kindesalter denkt sie sich mit ihrem Bruder Geschichten aus, die beide zeichnerisch umsetzen und kolorieren. Ihre Begabung wird früh erkannt, und Else erhält das Privileg, unbeaufsichtigt im Schulgarten malen zu dürfen. Nach Beendigung der Schule wird sie nach Dresden in ein Töchterpensionat geschickt, in dem sie den ersten ernsthaften Malunterricht erhält. Besuche in den reichen Dresdner Museen bestärken sie darin, Malerin zu werden, sodass sie nach einem Jahr nach Bielefeld zurückkehrt, um dort an der Kunstgewerbeschule zu lernen. Ihre Lehrer sind u. a. Ludwig Godewols, der auch Peter August Böckstiegel und Hermann Stenner unterrichtet, und Gertrud Kleinhempel, später eine der ersten Professorinnen Preußens. Doch Else Lohmann kann den streng geregelten, verschulten Unterricht nach der Erfahrung des weltoffenen, kunstgesättigten Dresden nicht mehr akzeptieren. Die Eltern ermöglichen ihr die Fortsetzung ihrer Studien in Dresden an der privaten Malschule des baltischen Malers Johann Walter-Kurau. Als dieser 1916 nach Berlin geht, kommt Else Lohmann vorübergehend zurück nach Bielefeld. Nach dem plötzlichen Tod des Vaters darf sie nun ihrem Lehrer folgen und Anfang 1917 nach Berlin gehen, wo sie mit der Max-Reinhardt-Schülerin Ellen Herz zusammenwohnt.

Die folgenden vier Jahre sind die produktivsten ihrer künstlerischen Laufbahn. Es entstehen vor allem kleinformatische Landschaftsbilder, die die Künstlerin nach dem Vorbild der Freilichtmalerei en plein air ohne Vorzeichnung direkt in Öl ausführt. Das auffällig kleine Bildformat erklärt sich durch die Größe ihres Malkastens, in den die Malpappe hineinpassen muss. Größere Formate verweisen auf die Entstehung im Atelier. Neben den Landschaften bestimmen an Cézanne orientierte Stillleben Lohmanns Werk, die dynamischen Großstädte Berlin und Dresden dagegen hinterlassen keine Spuren. Als ihre Mutter sie 1921 zu einer Reise nach Italien einlädt, lernt sie in Rom einen holländischen Kunstsammler kennen, den sie 1922 heiratet. Sie bekommt zwei Kinder, begleitet ihren Mann auf Reisen und nimmt sich nur wenig Zeit für die künstlerische Arbeit. Da das Kunstinteresse ihres Mannes vom Mittelalter bis zur Kunst des 18. Jahrhunderts reicht, unterstützt und fördert er die Begabung seiner Frau kaum. Erst nach seinem Tod 1951 folgt eine zweite fruchtbare Schaffensphase. Auf vielen Reisen, vor allem nach Südeuropa, entstehen zahlreiche Bilder und Skizzen. Else Lohmann stirbt am 25. Juni 1984 im holländischen Baarn, wo sie seit 1934 lebte. Ihr Werk wird in zahlreichen kleinen Ausstellungen in den Niederlanden gezeigt, in Deutschland wird die Künstlerin erst spät entdeckt.

Else Lohmann
Dorfstraße (Gössweinstejn), 1920
(Detail in Originalgröße)